

JORINDE UND JORINGEL

Ein spirituelles Märchen

Märchen sind mehr als Kindergeschichten: Sie bergen zeitlos gültige spirituelle Botschaften, die für unser Leben Richtungweisend wirken können. „Jorinde und Joringel“ enthüllt sich so gelesen als gottgeleiteter Weg der Selbstbefreiung aus Lebensphasen der Machtlosigkeit.

DAS MÄRCHEN IN KURZFORM. Jorinde ist ein schönes junges Mädchen und Joringel ein schöner junger Mann. Beide sind ein Liebespaar und einander versprochen.

Eines Tages gehen sie im Wald spazieren, um ungestört miteinander reden zu können. Sie wissen, dass im Wald eine Hexe haust, und zwar in einem Schloss, dessen Nähe sie unbedingt meiden müssen. Sonst wird man verzaubert und muss stille stehen, bis einen die Hexe wieder los spricht. Gerät eine Jungfrau in den Bannkreis der Hexe, wird sie in einen Vogel verzaubert und in einen Käfig gesperrt. Im Schloss der Hexe gibt es schon Tausende Vogelkäfige.

Obwohl sie die Gefahr kennen, geraten Jorinde und Joringel in den Bannkreis der Hexe. Es befällt sie eine traurige Stimmung, die angesichts ihrer bevorstehenden Hochzeit und ihres trauten Zusammenseins völlig unerklärlich scheint. Auch wissen sie plötzlich nicht mehr, wie sie nach Hause kommen. Jorinde singt:

„Mein Vöglein mit dem Ringlein roth
singt Leide, Leide, Leide:
es singt dem Täubelein seinen Tod,
singt Leide, Lei – zücküth, zicküth, zicküth“ –
und ist in eine Nachtigall verwandelt.

Joringel kann sich nicht mehr bewegen, nicht sprechen und nicht einmal mehr weinen. Später kommt die Hexe. Sie erlöst den versteinerten Joringel, aber Jorinde, die Nachtigall, fängt sie ein und steckt sie in einen Käfig. Joringel ist todunglücklich über den Verlust seiner geliebten Braut. In einem fremden Dorf hütet er Schafe, und oft geht er sehnsuchtsvoll in die Nähe des Schlosses.

Eines Nachts träumt er, dass er eine purpurrote Blume mit einer Perle in der Mitte findet, mit der er ins Schloss der Hexe geht und alles vom Zauber erlöst, was er mit dieser Blume

berührt. Er macht sich auf die Suche nach der Blume und findet sie am neunten Tag (die Perle ist ein Tautropfen). Als er damit zum Schloss kommt, stellt er als erstes fest, dass er die Bannzone ungehindert durchdringen kann, auch alles andere ist wie in seinem Traum. Die Hexe ist gegen ihn machtlos, aber auch Joringel hat ein Problem: Welcher der vielen tausend Vögel mag seine Jorinde sein? Als die Hexe heimlich mit einem Käfig verschwinden will, verrät sie sich. Joringel berührt die Nachtigall mit der Blume, und die befreite Jorinde fällt ihm um den Hals. Beide erlösen mithilfe der Blume auch all die anderen jungen Mädchen. (*Brüder Grimm*)

DAS SCHLOSS UND DIE ZAUBERIN. Jedes Bildsymbol, ob es nun in Träumen, im Tarot oder im Märchen auftritt, hat oft wechselnde Bedeutungen und muss deshalb immer in seinem Kontext verstanden werden. Das Schloss im Märchen von Jorinde und Joringel, das „in einem großen, dicken Wald steht, in dem eine alte Frau, die eine Erzzauberin ist, ganz alleine wohnt“, bedeutet hier den Schatten-Aspekt der großen Mutter. Das Weibliche ist ja das gebärende und nährende Prinzip. Wenn es aber seine Kinder an einem bestimmten Punkt ihrer Entwicklung nicht frei gibt, damit sie sich ihrer Natur gemäß selbständig entwickeln können, dann verkehrt sich das positive Mutterprinzip in sein Gegenteil und die festhaltenden, manipulativen und verschlingenden Anteile des Weiblichen werden dominant. Wenn dann noch Machtgelüste und Selbstherrlichkeit dazu kommen, dann kann in den astralen Welten ein wesenhaftes Schloss erscheinen, beeindruckend anzusehen, aber mit einem negativen, magnetischen Kraftfeld umgeben, das unbedarfte Seelen in seinen Bann zu ziehen und befangen zu machen vermag, so dass sie sich nicht ihrem eigentlichen Wesen und Potential entsprechend zu entwickeln vermögen.



seine göttliche Seele, schöner und edler als alle Seelenqualitäten, die ein Mensch entwickeln könnte. Jorinde hat einen Seelenpartner, der Joringel heißt. Die beiden erleben das, was für viele Menschen das Höchste im Leben ist – die erste Liebe –, und haben sich bereits einander zur Ehe versprochen.

Bei dieser Art des Verliebtseins scheint das geliebte Wesen der einzige Lebensinhalt zu sein. Die Gefühle der beiden sind so intensiv, dass sie immer wieder in Weinen ausbrechen, so als „wenn sie hätten sterben sollen“. Damit zeigt sich aber bereits der Charakter dieser Liebe. Sie trägt den Stachel der Schwermut und des Todes bereits in sich. Und so kommt es fast folgerichtig, wie es kommen soll. Jorinde, die göttliche Seele, gerät in den Bannkreis der Hexe, des Schatten-Aspekts der großen Mutter, und „zicküth“ – ist sie in eine Nachtigall verwandelt.

DIE VERHEISSENE ERLÖSUNG. Die böse Hexe kommt als Nacht-Eule heran geflogen, und als die Sonne untergeht, verwandelt sie sich wieder in einen Menschen, fürchterlich anzusehen, mit ihren roten Augen, der gelben Haut und einer krummen Nase, die mit der Spitze bis ans Kinn reicht. Sie nimmt die zur Nachtigall gewordene Jorinde und trägt sie fort in ihr Schloss, zu den vielen anderen verhexten Jungfrauen.

Als sie zurückkommt, sagt sie etwas sehr Geheimnisvolles zu Joringel: „Grüss dich, Zachiel! Wenns Mündel ins Körbel scheint, bind los, Zachiel, zu guter Stund.“ Zachiel ist ein Engelsname, und es scheint, als ahnte die Hexe bereits, dass sie Jorinde nicht für immer gefangen halten kann, irgendwann „zu guter Stund“ kommt auch

Dass dieses Schloss in einem großen, dicken Wald steht, bedeutet, dass diese Haltung oft nach außen verborgen und für die potentiellen Opfer nicht zu erkennen ist, so wie auch Hänsel und Gretel erst nicht begreifen, um welche Kraft es sich bei der Hexe eigentlich handelt. Dann werden junge Mädchen mit dem Potential zu einem individuellem Selbst-Ausdruck zu Vögelchen, die in einen Käfig gesetzt werden – bestenfalls mit ihrer Schönheit und ihrem Gesang zur Unterhaltung und Sinnesfreude geeignet.

DAS SEELCHEN UND DIE HEXE. Ein solches Seelchen ist auch Jorinde, von der es heißt, dass sie schöner war als alle anderen Mädchen. Das Schönste, was der Mensch besitzt, ist

wieder die Zeit ihrer Befreiung durch den „Engel“ Joringel – die individuelle Götterdämmerung der geknechteten Seele, wenn durch die Macht der göttlichen Liebe und Gerechtigkeit alles dunkle Wesen beseitigt wird.

Dieses Motiv gibt es natürlich auch menscheitsgeschichtlich, wenn ein ganzes Volk von Unterdrückung und Despotismus befreit wird, so wie die Deutschen von der Schreckensherrschaft des so genannten „Tausendjährige Reiches“ der Nazis. Wir kennen Ähnliches auch aus unseren eigenen Biografien. Auch da gibt es Zeiten, wo wir machtlos scheinen – wie gefangen, einem Menschen oder einer Situation ausgeliefert –, und wo wir uns verzweifelt fragen, wie und wann wir je wieder aus dieser Situation heraus kommen werden. Und dann kommt

irgendwann die Befreiung, und eines schönen Tages blicken wir zurück auf unser Leben und sehen, dass jene dunkle Phase nur eine vorübergehende Episode gewesen ist.

DER WEGWEISENDE TRAUM.

Joringel, der hier wie die Prinzen in anderen Märchen für das aktive männliche Prinzip des Willens zum Guten und Wahren steht, ist untröstlich, ist ihm doch mit seiner Braut Jorinde sein ganzer Lebensinhalt genommen. Dass er von hier nicht zurück ins Gewohnte geht, sondern in ein fremdes Dorf zieht und Schafe hütet, zeigt, dass er einen Entwicklungsschritt macht, weg von den Blutsbanden und der Ich-Zentriertheit des unreifen Verliebtheits, hin zur Fürsorge für die ihm beigestellten Seelen. Doch immer noch dreht sich in ihm alles um die Frage, wie er seine Braut, seine göttliche Seele, wiederbekommen könnte.

Da träumt er eines Nachts von einer blutroten Blume, die er findet: Sie besitzt die Eigenschaft, alles, was er damit berührt, von Bann und Zauber zu befreien, und mit ihr kann er auch seine Jorinde wiederbekommen.

In sehr schwierigen Phasen unseres Lebens, in denen wir wie ohnmächtig erscheinen, steht uns der Himmel manchmal bei und schickt uns Wahrträume, die uns auf geheimnisvolle Weise etwas sehen lassen, was sich dann auch in unserem weiteren Leben wirklich ereignet. Oder wir bekommen Antwort auf eine Frage, mit deren Lösung wir uns bis dahin erfolglos herumgequält haben.

Voll Hoffnung und guten Willens macht sich Joringel sogleich auf die Suche und sucht „über Berg und Tal“, bis er die Blume am neunten Tag „zu früher Stunde“ findet. Neun ist die Zahl, bei der ein Zyklus abgeschlossen ist und ein neuer beginnt. Die Morgenstunde deutet darauf hin, dass auch im Qualitativen etwas Neues anfängt, und steht als Symbol dafür, dass jetzt die Zeit erfüllt ist und die Stunde der Befreiung Jorindes naht.

DIE BEFREIENDE KRAFT DER LIEBE. Aber diese Erlösung seiner göttlichen Seele fällt Joringel nicht in den Schoß, sie ist keine „billige Gnade“. Er muss etwas dafür tun, muss aktiv seine gottgegebenen Kräfte einsetzen. Wie oft wünschen wir auch für uns Liebe und ein aufregendes, erfülltes Leben, sind aber nicht bereit, selbst schöpferisch und eigenverantwortlich dafür aktiv zu werden und vielleicht sogar, wenn es sein muss, alles auf eine Karte zu setzen.

Diese Karte ist in unserem Märchen die blutrote Blume, die Joringel jetzt bricht und die in der Mitte eine schöne, große Perle trägt. Diese Perle steht für den Gottesfunken in unserem Herzen, und die rote Blume ist die reinste Herzensliebe. Jesus spricht von der kostbaren Perle des Himmelreichs, die ein Kaufmann fand und für die er alles hingab, was er besaß. Es gibt im menschlichen Leben nichts Kostbareres als diese

Das „Seelchen“ Jorinde wird von einer Hexe verzaubert und gefangen gehalten.

Nur mit der Blume der göttlichen Liebe kann ihr Liebster Jorinde den Bann durchbrechen.

göttliche Liebe, ein Vermächtnis des Christuswesens in uns. Nur sie ist in der Lage, alle Hindernisse zu überwinden, alle verschlossenen Türen zu öffnen und jeglichen Bann und Zauber zu brechen, um uns schließlich die Schönheit und Unschuld unseres ursprünglichen Seelenwesens zurück zu bringen.

Zwar speit die Hexe noch einmal Gift und Galle, so wie der reinen Gottesliebe sich auch in uns und um uns herum der geballte Widerstand des instinkthaften Triebwesens und der Wahn der

Ego-Persönlichkeit entgegen stellt, aber sie können dieser höchsten Liebe nichts mehr anhaben, weil sie letztlich unüberwindbar ist. Und so verwandelt sich mit einer Berührung der Blume die Nachtigall im Käfig wieder in die schöne Jorinde, während sich die Hexe – das aus Liebesmangel entstandene illusionäre Wahngelbilde des Egos und der niedrigen Triebkräfte – durch die Wunderkraft der Blume der Liebe einfach auflöst.

Und auch alle anderen Vögelchen werden durch die Macht der Gottesliebe frei, weil das erlöste Selbst in einem Menschen immer auch alle verwandten Seelen in die Befreiung mit hinein nimmt.



Maximilian Yehudi Schäfer erhielt Einweihungen in christlicher Esoterik und in einer sehr alten geistigen Yoga-Tradition. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Deutung von Märchen und des Tarot. Er bietet auch persönliche Coachings in bewusster Lebensführung an.

Kontakt: Tel. 0178/1802433, info@tarot-coach.de, www.tarot-coach.de

AKTUELLE BÜCHER

Heinrich Dickerhoff / Harlinda Lox (Hg.): **Märchen für die Seele. Märchen zum Erzählen und Vorlesen.** Vorwort Prof. Dr. Gerald Hüther. Königsfurt, Herbst 2010.



ALH Akademie für ganzheitliche Lebens- und Heilweisen

Praxisorientiertes Fernstudium

- Heilpraktiker/in
- Psychotherapie
- Gesundheitsberater/in
- Raucherentwöhnungsberater/in Neu!
- Fußfachpfleger/in

Starten Sie jetzt: berufsbegleitend, flexibel, staatlich zugelassen!

Über 10.000 Absolventen haben bereits von dem Integrierten ALH-Studienkonzept und unserer 40-jährigen Lehrerfahrung profitiert.

Infos anfordern!

www.ALH-Akademie.de
Telefon: 02129 940-240